

23-Jährige wird ein Jahr in Bolivien arbeiten

Als junge Hausmutter in die fernen Anden

Maria Schneider zeigt soziales Engagement: Für die **Fundación Pueblo** betreut sie ab Oktober junge bolivianische Auszubildende.

Von Cornelia Addicks

Arbeit mit Jugendlichen, im Ausland, nicht unbedingt im kirchlichen Kontext: Mit dieser Vorstellung schaute sich Maria Schneider um, prüfte verschiedene Angebote und entschied sich dann für eines der Projekte der „Fundación Pueblo“ im lateinamerikanischen Bolivien. Diese Dorfstiftung wurde 1991 von den beiden Entwicklungshelfern Barbara Heiß und Günther Schulz-Heiß aus Villingen-Schwenningen gegründet. Schon gleich nach dem Abitur am Musikzug des Droste-Hülshoff-Gymnasiums hatte es die 23-Jährige aus Irslingen in die Fremde gezogen: Für ein Jahr war sie Au-Pair-Mädchen in Irland. Anschließend begann sie ihr Studium „Soziale Arbeit in der Kinder- und Jugendarbeit“ an der Dualen Hochschule in Stuttgart. Gerade geht dort ihr 6. Semester zu Ende. Für die jetzt anstehende praktische Arbeit hat sie sich wieder Richtung Ausland orientiert.

Vokabeln büffeln

Um für die Aufgabe in Bolivien gerüstet zu sein, hat Maria Schneider einen Intensivkurs Spanisch an der VHS in Villingen-Schwenningen besucht. „Mein Freund spricht auch Spanisch und wir unterhalten uns jetzt meistens in der Sprache, so weit die Vokabeln reichen“, sagt die junge Frau lachend. Bisher hatte sie noch keine Gelegenheit, Grundkenntnisse in Aymara und Quechua, den beiden wichtigsten Sprachen in den Anden zu erlernen. Das soll sich aber bei ihrer zukünftigen Arbeit als Hausmutter in einem Wohnheim für Jugendliche rasch ändern.

„Yachaqay cawsanapq“ heißt auf Quechua „Für das Leben lernen“. Maria Schneider wird im stiftungseigenen „Haus der Zukunft“ tätig sein, in dem jungen Auszubildenden leben. Den Zugang zu einer technischen Ausbil-



Maria Schneider aus Irslingen freut sich auf ihren Einsatz für die deutsche Stiftung „Fundación Pueblo“ in Bolivien.

Bild: Addicks



Die Stiftung „Fundación Pueblo“ unterhält viele Projekte in Bolivien. Unter anderem unterstützt sie Jugendliche in ihrer Ausbildung.

El Alto in Bolivien

„El Alto“, spanisch für „die Höhe“ ist mit fast einer Million Einwohnern Boliviens zweitgrößte Stadt nach Santa Cruz. Bis zum Jahr 1985 war El Alto ein Stadtteil von La Paz. Den Namen verdient es sich wahrlich, weil es auf einer Höhe von 3850 und 4150 Metern auf der trockenen Hochebene des Altiplano liegt. Dünne Luft, heiße Tage und kalte Nächte sind charakteristisch. El Alto hat den höchstgelegenen internationalen Flugplatz der Welt und zieht Arbeitssuchende aus dem ganzen umliegenden Hochland an. Informationen über die Dorfstiftung „Fundación Pueblo“ gibt es im Internet unter www.fundacionpueblo.org oder per Mail unter mail@fundacionpueblo.org

dung haben die jungen Leute erhalten, aber um für Unterkunft und Verpflegung aufzukommen, fehlt ihren Familien das Geld. Hier greift die Hilfe der Fundación: Sie möchte den Teufelskreis der finanziell minderbemittelte Landflüchtlinge in schlecht bezahlte Jobs, der Mädchen sogar oft in die Prostitution treibt, durchbrechen.

Große Chance

Mit einer abgeschlossenen Ausbildung im Bereich Konfektion, Graphikdesign oder Gastronomie, um nur einige der Möglichkeiten zu nennen, steht den jungen Leuten auch die Möglichkeit einer eigenen Existenzgründung offen. Sehr gefragt ist zurzeit auch die Ausbildung zur Computer- und Handy-Wartung. Soeben wurde im Haus der Zukunft Vorgängerin Laura herzlich verabschiedet. Auch diese Freiwillige hatte das Angebot des „Weltwärts“-Dienstes genutzt, der für den Flug aufkommt.

Das „Haus der Zukunft“ ist nur eines der ursprünglich in den Yungas, den tiefen Andentälern um La Paz, angesiedelten Projekte, die von Barbara Heiß und Günther Schulz-Heiß in die Wege geleitet wurden. Zu den Kosten von rund 30 000 Euro im Jahr 2011 (einschließlich einiger Baumaßnahmen) steuerte auch die deutsche Botschaft in Bolivien einiges zu. Für den weiteren laufenden Betrieb ist die Fundación aber auf Spenden angewiesen.